

Fatalismus

Der Fatalismus ist die Lehre, wonach alle Handlungen aus absoluter Notwendigkeit erfolgen. Wichtige Stellen: 4:363; 5:391f.; 8:13.

Verwandte Stichworte

Fatum; Freiheit; Notwendigkeit; Schicksal

Philosophische Funktion

Der Fatalismus kennzeichnet eine Metaphysik, in der alle weltlichen Gegebenheiten aus der Notwendigkeit eines absoluten Prinzips abgeleitet werden. Der Fatalismus, der zu Kants Zeiten vor allem mit dem Namen → Spinoza in Verbindung gebracht wurde, widerstreitet der Annahme Gottes als intelligenten Urhebers der Welt, der sie kraft seines Willens erschafft und lenkt (vgl. 5:391f.; → Vorsehung). Entsprechend betont Kant in den *Prolegomena*, die → Vernunft mache sich „vermittelst der theologischen Idee vom Fatalism los, sowohl einer blinden Naturnothwendigkeit in dem Zusammenhange der Natur selbst ohne erstes Princip, als auch in der Causalität dieses Princip selbst, und führt auf den Begriff einer Ursache durch Freiheit, mithin einer obersten Intelligenz“ (4:363). In der Vorrede zu *KrV B* heißt es, allein durch die → Kritik könne „dem *Materialism, Fatalism, Atheism* [...] die Wurzel abgeschnitten werden“ (*KrV B XXXIV*).

Neben theologischen zieht der Fatalismus in erster Linie ethische Probleme nach sich. In *Rez. Schulz* wirft Kant Schulz vor, er vertrete einen „allgemeinen Fatalism“, der „alles menschliche Thun und Lassen in bloßes Marionettenspiel verwandelt“ und „den Begriff von Verbindlichkeit gänzlich aufhebe“ (8:13). Mit dem Fatalismus verlieren nicht nur der Gedanke der → Pflicht, sondern auch das Gewissen und jedes moralische

Gefühl ihren Sinn. Kant erinnert an → Priestley, der „als ein ächter, consequent verfahrenender *Fatalist*“ die Empfindung der → Reue für „praktisch leer“ und „ungereimt“ erkläre (5:98).

Die Widerlegung des Fatalismus geschieht einerseits durch die Tat. Denn, so Kant, auch „der entschlossenste Fatalist“ müsse, „so bald es ihm um Weisheit und Pflicht zu thun ist, jederzeit so handeln, *als ob er frei wäre*“ (8:13). Andererseits schafft der → transzendente Idealismus die theoretischen Grundlagen für die Annahme der Freiheit. Die „Fatalität der Handlungen“ wäre laut Kant nämlich nicht zu vermeiden, würden Raum und Zeit als „zum Dasein der Dinge an sich selbst gehörige Bestimmungen“ angesehen (5:101).

Weiterführende Literatur

- Thielke, Peter: „Fate and the Fortune of the Categories: Kant on the Usurpation and Schematization of Concepts“, in: *Inquiry* 49, 2006, 438–468.
- Wallwitz, Georg von: „Kant über Fatalismus und Spontaneität“, in: *Allgemeine Zeitschrift für Philosophie* 28, 2003, 207–229.
- Watkins, Eric: „Kant on Rational Cosmology“, in: Watkins, Eric (Hg.): *Kant and the Sciences*, Oxford: Oxford University Press 2001, 70–89.
- Georg Sans*